

terra

terra

FASZINATION UNSERER ERDE



Taiwan

Der Monat der wandernden Geister

Frankreich

Biarritz und das Baskenland

Mexiko

Abenteuerspielplatz
Baja California

UGANDA

Baumlöwen und Affentheater



4 194724 208203



UGANDA

**BAUMLÖWEN
UND AFFENTHEATER**



Im grünen Herzen Afrikas wachsen Berge aus dem Regenwald, klettern Löwen auf Bäume und wildes Affentheater ist garantiert. Uganda ist eine wahre Sensation. Die „Perle Afrikas“ begeistert mit einer Fülle traumhafter Landschaften, beeindruckendem Tierreichtum und äußerst gastfreundlichen Menschen.



Text und Fotos:
Malte Clavin

Vriouuu, vriouuu, vizzz! Tschwit, tschwit!“ Etwa dreißig schwarzgelbe Kurzflügelweber zetern, tschilpen und schimpfen in der Morgendämmerung. Im Eukalyptusbaum neben meinem Zimmer arbeiten sie eifrig an ihren kokonartigen Nesthöhlen. Aufgeregt flattern sie herum und scheinen ihre Artgenossen anzufeuern, zu verscheuchen oder zu beschimpfen. Auf jeden Fall beenden sie meine Nachtruhe.

Ihre lautstarke Vorstellung in aller Frühe lindert meine Aufregung ein wenig, denn heute, nur einen Tag nach meiner Ankunft in Uganda, steht direkt die anstrengendste Tour der Reise auf dem Programm: ein Aufstieg über 1.150 Höhenmeter. Es soll schlammig, steil und rutschig werden, begleitet von Regen, Wind und Kälte. Viele würden die Strapazen unterschätzen, las ich. Pah, dachte ich. Doch ich sollte mich noch wundern. Aber erst einmal sollte ich wandern.

Auf dem Gelände des „Rwenzori Trekking Services“, wo ich als einziger Gast nächtigte, schultern Mumbere Modesto und Masereka Zalimon Ausrüstung und Verpflegung für drei Tage. Der vierte Mann ist Guide Stephen Kulé. Von ihm lasse ich mich einweihen in die fantastische Flora und Fauna des drittgrößten und wohl unbekanntesten Gebirges Afrikas.

Nach zwei Stunden Marsch erreichen wir den Eingang des Ruwenzori-Nationalparks. Der Wächter verrät uns, dass wir die einzigen Besucher sind. Wo gibt's denn so was? Ein Gebirge, ein ganzes Weltenerbe für uns allein? Zehn Minuten später verschlingt uns die Natur. Gesänge von drei, vier Vogelarten liegen ständig in der Luft, nur unterbrochen

vom Rauschen der Flüsse, die die gewaltigen Wassermassen des Ruwenzori ableiten. 320 Tage im Jahr regnet es hier. Ruwenzori heißt in der ugandischen Volkssprache „Regenmacher“, und das Ruwenzori-Gebirge gilt weltweit als Region mit der dichtesten Vegetation.

Prompt setzt Regen ein. Ich streife meinen Poncho über. Der Weg wird steiler, ich keuche. Bald kann ich zwischen Schweiß und Regennässe nicht mehr unterscheiden. Ein gewaltiges, krachendes Rauschen erfüllt die Luft. „Ein Erdbeben“, erklärt Stephen, „daran wirst du dich gewöhnen. Die Hänge sind hier so steil und nass, dass es ständig zu Erdbeben kommt. Aber unser Weg ist sicher.“ Der Regen lässt nach und ich streife den Poncho wieder ab. Die scharlachroten Blüten der Sumpfpaltgriffel blitzen aus dem Grün. Ein Geräusch lässt uns innehalten. Wir recken die Köpfe und lauschen. Ein erster Primat, eine Östliche Vollbartmeerkatze, huscht über uns in einem Baum. Leider keine Chance auf ein Foto – zu viele Äste zwischen ihr und meinem Teleobjektiv.

Stephen berichtet: „Die Wilderei hat während Covid-19 stark zugenommen, deshalb sind die Primaten sehr scheu geworden. Das gilt nicht für die Vögel. 217 Arten gibt's im Ruwenzori, davon sind 17 endemisch.“ Dann mustert er mich. „Kannst du vielleicht dein T-Shirt wechseln? Knallige Farben sind bei Vogelbeobachtungen eher ungünstig.“ Ich schlüpfte in etwas Schlammfarbendes, aber leider: Trotz neuer Kluft haben wir kein Glück. Zwar kreuzt ein Edelfrankolin unseren Weg, er verschwindet aber blitzschnell im Dickicht. Den endemischen Grünflügelbülbül können wir hören, aber nicht entdecken. Gleiches gilt für den Ruwenzorirötel, Farncestensänger und Einsiedlerkuckuck. Es ist zum Haareraufen, ich krieg' sie einfach nicht vor die Linse! Ich weiß, als Naturfotograf sollte ich über eine gewisse Frustrationstoleranz verfügen, aber hier wird sie auf eine schwere Probe gestellt. Wenig später flackern Sonnenstrahlen vereinzelt durch die Wolkendecke. Und dann endlich: Wir erspähen erst einen Grauwangen-Hornvogel, dann einen Bergwald-



Bunte Vogelwelt im dichten Grün

Bei den Kurzflügelwebern (links) ist Balzzeit: Die Männchen bauen kunstvolle Nester, um ein Weibchen für sich zu gewinnen. In den Baumwipfeln des Ruwenzori-Gebirges (oben) leben mehr als 200 Vogelarten, darunter so farbenprächtige wie der Goldbrust-Nektarvogel (rechts), der im Ruwenzori endemische Ruwenzoriturako (links unten) und der Senegalbrillenvogel (rechts unten).





bülbül. Was für wunderschöne Geschöpfe! Meine Speicherkarte füllt sich. An einer Lichtung nähert sich uns ein Mangrovenbrillenvogelpärchen, angelockt durch Stephens Rufe. Es sind entzückende Tiere. Ich entspanne mich und beginne zu verstehen: Jeder Vogel – egal ob auf meiner Speicherkarte oder nicht – ist ein Geschenk.

Schließlich erreichen wir nach mehrmaligem „Poncho an, Poncho aus“ und Stunden steilen Aufstiegs über Felsbrocken, Wurzeln und Morast auf 2.600 Metern Höhe unser Domizil für die Nacht, die „Sine Hut“. Das Lager besteht aus ein paar Holzverschlagen, die verstreut unter hohen Bäumen auf einem schmalen Grat stehen. Mumbere und Masereka kochen ein köstliches Mahl aus Kartoffelstampf, Maniok, Fleisch und Kohl. Gleich danach verziehe ich mich in eine der Hütten und schlafe sofort ein.

Märchenwald mit Riesenpflanzen

Am nächsten Morgen macht sich mein linkes Knie bemerkbar, es schmerzt, wenn ich bergab gehe. Zum Glück steigen wir bald wieder auf und betreten die „Heather Zone“. Hier dominiert das Heidekraut Erika und neigt zum Riesenwuchs: Die baumartigen Sträucher können bis zu acht Metern hoch wachsen. Immer wundersamer öffnet sich die Landschaft. Bartflechten wehen im Wind, neugierig nähert sich ein putziger Ruwenzorischnapfer, Wolkenschwaden wabern über die Hänge. Stephen deutet auf die feuerrote Blüte einer Scadoxus-Blutblume, einem halbkugeligen Puschel aus Hunderten Stacheln und Stängeln: „Diese Pflanze hilft gegen Schlangenbisse. Außerdem nutzen unsere Schamanen sie, um Dämonen aus Besessenen zu vertreiben.“ Ich denke an mein

Knie. Ob man damit vielleicht auch die Schmerzen austreiben könnte?

Wir scheuchen einen Ruwenzoriturako auf, erblicken seine knallroten unteren Flügelfedern. Nicht weit von uns entfernt lässt er sich nieder und wir können ihn in Ruhe bestaunen. Dann beginnt eine neue Vegetationszone, die Bambuszone. Jetzt geht eine wahre Vogelshow ab: Binnen Minuten präsentieren sich Zimtflügel-Star, Bergwaldbülbül, Brauwangen-Laubsänger und der Königsnektarvogel – so bunt, als wäre er in einen Tuschkasten gefallen.

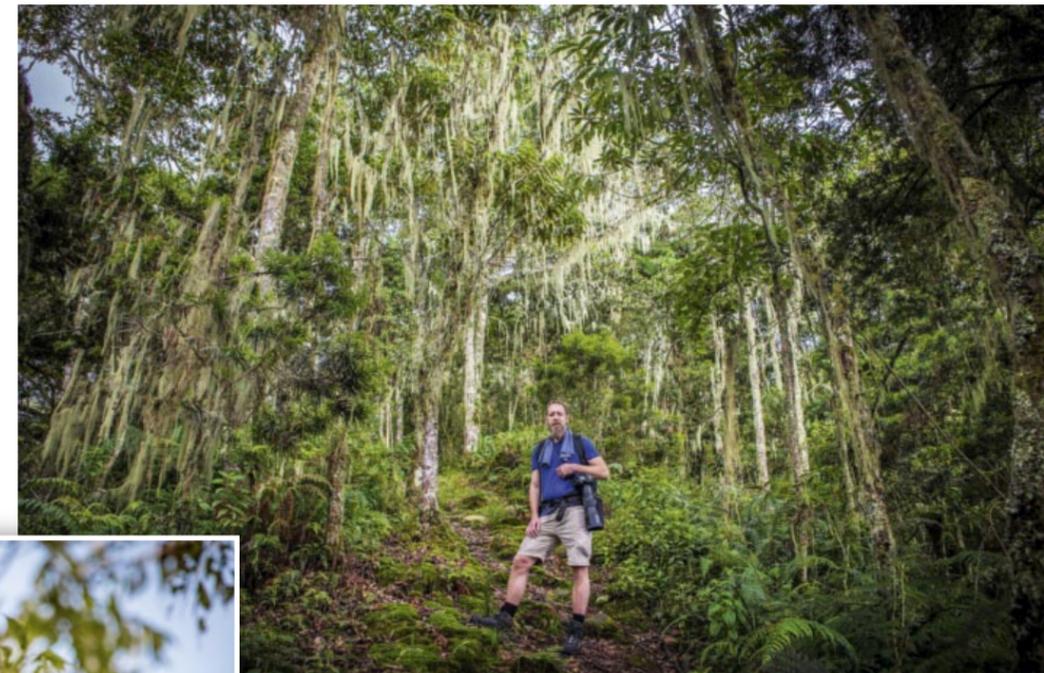
Nach sieben Kilometern Marsch nähern wir uns dem Kalalama Camp auf 3.153 Metern, dem höchsten Punkt der Exkursion. Ab jetzt geht es nur noch bergab. Stephen bemerkt meinen vorsichtigen Gang beim Absteigen, dann schnitzt er mir einen Wanderstock. Alle paar Minuten stoppe ich, um meinem linken Knie eine Erholung zu gönnen. Ich erinnere mich an den Tipp eines bekannten Sportmentaltrainers: Keine negativen Äußerungen, niemals. Das würde alles nur verschlimmern. Heißt für mich: Kein Jammern oder Fluchen! Stattdessen konzentriere ich mich auf die kleinen und großen Wunder um mich herum. Ich spüre die feuchte Luft auf meiner Haut, beobachte das Wiegen der Blätter im Wind, genieße die endlosen Spielweisen der Natursymphonie. Nahe

Wildes Bergmassiv

Wolkenverhangen, menschenleer, undurchdringlich – in den „Mondbergen“, wie das Ruwenzori-Gebirge auch genannt wird, herrscht die Natur mit aller Kraft.

Links unten: Nach dem Regen genießt ein Schimpanse im Kibale-Nationalpark die ersten Sonnenstrahlen.

Rechts unten: Ein Schwarz-weißer Stummelaffe mit Jungtier.



des Weges erkenne ich durch meine Telelinse eine Diademmeerkatze. Treffender finde ich die englische Bezeichnung für den Primaten mit dem edlen, bläulich schimmernden Fell: Blue Monkey, blauer Affe.

Glückstag mit Baumlöwen

Mein Ruwenzori-Schnupperkurs ist heute schon zu Ende. Wehmut erfasst mich. Ich habe weder die berühmten Riesenlobelien noch die Seen und Gletscher gesehen, von den eisbedeckten Gipfeln, den legendären „Mondbergen“, ganz zu schweigen. Ich werde wohl wiederkommen müssen. Selten hat mich die Natur derartig in ihren Bann gezogen wie hier.

Stephen läuft vor mir, hebt die Hand, führt dann den Zeigefinger zum Mund. Wir lauschen. Ich zähle neun verschiedene Vogelstimmen, Stephen identifiziert fünf endemische Arten. Ein Ruwenzori-Sonnenhörnchen, ein lokales Eichhörnchen, huscht einen Baumstamm hoch.

Wir erreichen unseren Ausgangspunkt, die Lodge vom „Rwenzori Trekking Service“, wo mein Fahrer Brian Owach mich strahlend empfängt. Wir machen uns gleich auf den Weg, denn heute heißt es Strecke machen. Mit Brian ist es keine Sekunde langweilig.

Wir palavern über Gott und die Welt, die Familie und unser beider Passion, das Schlagzeugspielen. Die Landschaft wechselt von schlammbräunlich zu grün. „Willkommen im Queen-Elizabeth-Nationalpark!“, strahlt Brian. Und schon sehe ich die ersten Elefanten, etwa 50 Meter neben uns im Busch. Eine Südliche Grünmeerkatze wechselt vor uns die Seiten, Anubispaviane lungern am Wegesrand, dann ein spektakulärer Blick auf den Lake Edward. So gut wie kein Verkehr auf der Schotterpiste, dafür Schwarzschofpfkiebitz, Sperbergeier, Fischadler, Waran, grüne Weiten, Berggrücken am Horizont. Wir wollten nur Strecke machen? Ha, diese Strecke ist ein Geschenk!

Doch Brian drückt aufs Gaspedal: „Wir müssen uns beeilen, wir machen ja noch einen Game Drive.“ Bitte was? Game Drive? „Ja, wir sind um 17 Uhr angemeldet am Ishasha Sector Gate.“ Ein Game Drive ist eine Wildtier-Beobachtungsfahrt. Tja, ich hätte wohl mal den Reiseplan lesen sollen.



UGANDA IST EIN JUNGES LAND: FAST DIE HÄLFTE DER EINWOHNER IST UNTER 15 JAHRE ALT.

Am Gate wartet schon ein Land Rover mit Guide. „Macht euch keine Hoffnung auf Baumlöwen“, dämpft er sofort unsere Erwartungen. „Ich war die letzten zwei Wochen jeden Tag hier und hab’ keinen einzigen gesehen. Die sind sicher in den Kongo abgehauen.“ Das Tor öffnet sich, zehn Minuten später steuern wir im herrlichsten Spätnachmittagslicht einen alleinstehenden, riesigen Feigenbaum an. Ich erkenne in den Ästen zwei hellbraune, massige Körper: schlafende Löwen! Forscher vermuten, dass die Baumlöwen, von denen nur zwei Populationen auf der Welt existieren, sich so vor lästigen Insekten am Boden schützen, vom Wind kühlen lassen und besser in die Ferne blicken können. Ich staune über die riesigen Köpfe der Tiere und ihre gut gefüllten Plauzen, die zwischen den Ästen herunterhängen.

Minuten später beobachten wir Impalas bei der Balz. Es folgen Gnus, Ellipsen-Wasserböcke und Leierantilopen. Welch eine Pracht! Nichts davon habe ich erwartet. Dann steuert Brian eine Klippe an, wo bereits ein Fahrzeug wartet. „Zeit für einen Sundowner“, sagt er lächelnd. Der Tisch ist bereits gedeckt. Kühles Bier läuft meine Kehle hinab, unter uns im Tal zieht ein einzelner Elefant vorbei, die Sonne versinkt hinter den Virungabergen. Ich bin kein Romantiker, aber das hier...

Als es dunkel ist, führt der Manager der Enjojo Lodge Brian und mich von der Klippe hinunter zum Restaurant der Lodge. „Ihr seid heute meine einzigen Gäste“, sagt er. Auf dem Rasen neben der Terrasse sehe ich eine große Menschenmenge. Ein älterer Mann tritt auf mich zu, sein Englisch ist undeutlich, ich verstehe nur „Waisenhaus“ und „Musik“. Dann geht es los: Etwa achtzig Kinder und junge Erwachsene

singen, trommeln und tanzen sich die Seele aus dem Leib. Ich bin sofort angesteckt und lasse mich von den Wogen dieser Freude davontragen. Ich strahle Brian an, erkenne ihn kaum wegen der Tränen in meinen Augen. Brian strahlt zurück und ruft: „That’s the rhythm of Africa!“ Verstehen lässt sich das nicht mehr, aber fühlen: pure Energie, Ausgelassenheit und Ekstase.

Mit Blick auf den Kratersee

„Hello, I’m Aubrey.“ Mit einem strahlenden Lächeln begrüßt uns Aubrey Price, der Besitzer der Ndali Lodge, einer der schönsten Unterkünfte Ugandas. Die Lodge liegt nicht weit entfernt vom Kibale-Nationalpark, der die meisten Schimpansen Afrikas beherbergt. Einst verliebte sich Aubreys Großvater in dieses abgelegene Stück Land mit herrlichem Blick auf den Kratersee Nyinambuga und gründete hier eine Teeplantage. 1973 vertrieben ihn die Schergen von Diktator Idi Amin aus Uganda. Zuhause in Yorkshire schwieg die Familie über den Vorfall. Erst mit achtzehn Jahren erfuhr Aubrey davon. Als Uganda dann ein Rückeignungsprogramm verabschiedete, siedelte er um. Zehn Monate lebte er in einer einfachen Hütte und einigte sich mit den Mais- und



Hängebauch-Löwen und kuschelnde Hippos

Der Queen-Elizabeth-Nationalpark ist einer der wenigen Orte weltweit, wo Löwen tagsüber auf Bäume steigen. Dort halten sie ein Nickerchen und wirken dabei ebenso harmlos wie die mit ihrem Nachwuchs schmusende Nilpferdmutter – doch Vorsicht: Beide Arten gehören zur Top Ten der gefährlichsten Tiere Afrikas.



Bananenfarmern, die nun auf dem Areal der Plantage seines Großvaters lebten. „Ich mag Menschen, ich mag Schimpansen und ich mag den völligen Neubeginn. Also bin ich geblieben.“, erklärt Aubrey. Mit der Hilfe von Investoren baute er die Lodge, die 1996 eröffnete. Heute betreut Cousine Lulu den Landwirtschaftsbetrieb, während seine Frau die örtliche Schule managt.

Beim Mittagessen unter der Pergola erzählt Aubrey Anekdoten vom letzten Investorentreffen in Yorkshire, während wir die köstlichen hausgemachten Tortellini verspeisen. Aubrey weiß, wie man Gäste unterhält, das lernte er als Kneipenwirt in Yorkshire. Mit seinem gelben Poloshirt und den rosa Socken ist er ein Paradebeispiel für den sympathischen, exzentrischen Briten. In der Bar der Lodge hätte ich endlos verweilen können, mit ugandischem Waragi-Rum in der Hand, auf historische Stiche blickend und Geschichten lauschend.



UGANDA



Was für ein Affentheater

Entferntes Gekreische, hoch in den Bäumen. Wir hören die Schimpansen, sehen sie jedoch nicht. Es regnet. Wir stapfen weiter durchs Unterholz, angeführt von Sarah Nemigisha, Wildhüterin des Kibale-Nationalparks, der mit dreizehn Primatenarten und elf Prozent aller Vogelarten Afrikas zu den artenreichsten weltweit zählt. Dann raschelt es direkt über uns, Schatten huschen und springen von einem Baum zum nächsten. Wieder ein Schrei, der sich zu einer vielstimmigen Kakophonie steigert. „Da streiten sich wohl welche um ein Weibchen“, kommentiert Sarah. Nicht alle mischen mit. Einige knabbern Früchte, gähnen und trocknen ihr Fell in der Sonne. Ein Schimpanse ruht auf dem Waldboden und lässt sich wie ein Model fotografieren. „Das ist Enfuzi, einer der Gruppenführer“, erklärt Sarah, die alle Tiere mit Namen kennt. „Er ist sehr neugierig und mag Besucher.“

Was uns hier vergönnt ist zu beobachten, hat über acht Jahre Eingewöhnungszeit gekostet. Die sogenannte Habituation der Schimpansen dauert

etwa doppelt so lange wie bei Berggorillas. Über 1.450 Schimpansen in 13 Großgruppen leben im Kibale-Nationalpark. Nur zwei Gruppen sind habituiert für Besuchergruppen von maximal sechs Personen und einer Interaktionszeit von einer Stunde. Eine Gruppe beansprucht ein Habitat von etwa 35 Quadratkilometern. Schimpansen sind uns Menschen genetisch am ähnlichsten, die Übereinstimmung der Erbanlagen beträgt 98,8 Prozent. Es kam mir auf der Tour tatsächlich oft so vor, als blickte ich in einen Spiegel.

Auf dem Kazinga-Kanal

612 Vogelarten, 95 Landtiere, 34 Reptilien – wir staunen über die Biodiversität des 34 Kilometer langen, natürlichen Kazinga-Kanals, der den Lake Edward mit dem Lake George verbindet. Dank unseres doppelstöckigen Boots mit flachem Rumpf kommen wir nah an die Tiere ran. Elf Gelbschnabel-Madenhacker zähle ich auf dem Rücken eines Kaffernbüffels. Weiße Eisevögel schwirren um ihre Nesthöhlen in der steilen Uferböschung. Nilgans, Nimmersatt, Goliathreiher, Graufischer, Graukopfmöwe, Heiliger Ibis, Kormoran, Marabu, Weißkopfseeadler – kaum eine Minute, in der nicht eine weitere Tierart auftaucht. Ein Warzenschwein durchwühlt die Erde, ein Elefant wackelt gemächlich zu einem Papyrusstrauch und rupft Blätter, ein stattliches Krokodil geht auf Tauchstation. Auch das für Menschen gefährlichste Tier Afrikas

Malerische Seenlandschaft im Südwesten

Der Lake Mutanda mit seinen zahlreichen kleinen Inseln zählt zu den schönsten Seen Ugandas. Vor der atemberaubenden Kulisse der Virungaberger gelegen, ist es nicht nur ein großartiger Ort zum Wandern, sondern auch zum gefahrlosen Schwimmen: Es gibt keine Bilharziose, Nilpferde oder Krokodile.

sehen wir: Eine Nilpferdmutter schmust mit ihrem schnuckeligen Jungtier. Ein Anblick, der ganz und gar nichts Bedrohliches hat. Doch Azariah Kamerako, unser Führer der Uganda Wildlife Authority, weiß: „Appearances are deceiving“, der Schein trügt.

Im undurchdringlichen Nebelwald

Sie existieren nur im Hochland von Uganda, Ruanda und der Demokratische Republik Kongo, insgesamt rund 1.100 Tiere, etwa 535 in Uganda, davon sind 460 im Bwindi Impenetrable Nationalpark heimisch: Berggorillas. Von der Gorilla Safari Lodge in 2.000 Meter Höhe sind es nur wenige Minuten bis nach Rushaga, dem Ausgangspunkt der Exkursion. Hier werden wir einer der acht Gorillagruppen zugeteilt, die an Menschen gewöhnt wurden, das entspricht etwa 70 Prozent der hiesigen Population.

Gorillas verbringen jede Nacht an einem anderen Ort. Frühmorgens gehen Späher zum jeweils letzten Übernachtungsplatz, um von dort den aktuellen Aufenthaltsort zu erkunden und dies der Zentrale mitzuteilen. Wir haben Glück: Unsere Gruppe soll sich nur etwa eine halbe Stunde Marsch von Rushaga entfernt befinden. Andere Gruppen

IKARUS TOURS

UGANDA entdecken!

Für Naturliebhaber ist es ein ganz besonderes Erlebnis, einige der seltenen Berggorillas in ihrem natürlichen Habitat zu beobachten und dabei mitzuerleben, wie die Familienverbände funktionieren. An den Berghängen und Naturparadiesen Ugandas bieten sich fantastische Möglichkeiten, bei einer Expositionsreise Berggorillas und Schimpansen zu begegnen.

Aus unserem Afrika-Reiseprogramm:

- Uganda: Berggorillas und Schimpansen (11-Tage-Expedition in Kleingruppe)**
Reisetermine: 15.06.-25.06., 27.07.-06.08., 10.08.-20.08., 07.09.-17.09. und 02.11.-12.11.2022, ab € 3.090,-
- Uganda – privat & komfortabel (15-Tage-Individualreise für 2 Pers. mit deutschspr. Fahrer)**
Täglich buchbar von 01.04.-31.12.2022, ab € 7.490,- zzgl. Gorilla-Permit.

Viele weitere Reiseideen für Individual- und Gruppenreisende unter www.ikarus.com oder in unseren Programmen **GANZ NAH DRAN** und **FERNE WELTEN**

IKARUS TOURS GmbH · Am Kaltenborn 49-51 · 61462 Königstein
Telefon 06174 - 29 02 0 · info@ikarus.com



werden mehrere Stunden unterwegs sein. Wir machen uns auf den Weg und bereits nach wenigen Minuten erahne ich den Grund für das Wort „impenetrable“, undurchdringlich, im Namen des Nationalparks. Das Terrain ist steil und so dicht bewachsen, dass kaum ein Luftzug durchdringt. Wir kommen im Wirrwarr aus Büschen, Gräsern und Bäumen nur sehr langsam voran. Alle paar Minuten schlagen die Ranger den Pfad mit ihren Macheten frei, dann ist uns eine Verschnaufpause vergönnt.

Die Tracker stoßen auf das jüngste Gorilla-Nachtlager, zu erkennen am platt gedrückten Gras und den vielen frischen Kothaufen. Nur zehn Minuten später raschelt und grunzt es wenige Meter vor uns. Die Gorillas! Als erstes Tier sehe ich den Silberrücken und Namensgeber der Gruppe, Bweza. In der Bweza-Gruppe leben 15 Individuen: zwei Silberrücken, fünf Weibchen jeweils mit Baby und zwei Männchen. Andere Gruppe umfassen bis zu 40 Exemplare.

Bweza hangelt nach Stängeln und Blättern der Brillantaisia-Pflanze, die er in aller Seelenruhe verspeist. Heute wird er etwa 30 Kilogramm an pflanzlicher Nahrung zu sich nehmen, etwa 20 Prozent seines Körpergewichts. Weibchen kommen auf eine Tagesration von etwa 18 Kilogramm. Und wo sind all die anderen Tiere? Ich erfahre, dass sich die Familie verteilt, um sich beim Futtern nicht in die Quere zu kommen. Bweza dreht sich und ich erkenne die markante silberne Fellfärbung am Rücken. Silbernes Fell wächst erst ab dem 14. Altersjahr, seine Leitfunktion behält das dominante Tier Zeit seines Lebens.

Jetzt bahnt sich ein vier Jahre altes Weibchen entspannt seinen Weg kaum einen Meter an unserer Gruppe vorbei. Für viele ist dies der prägendste Moment der Reise. Im Dschungel einem Gorilla in solcher Nähe zu begegnen – ein unbeschreibliches Gefühl. Wir erhaschen auch noch einen kurzen Blick auf ein sechs Monate altes Baby, bevor es mit seiner Mutter im Dickicht verschwindet.

Abends, in der fantastischen, von der lebensfrohen Deutschen Doris Meixner geführten Chameleon Hill Lodge blicken wir alle über den Lake Mutanda und lassen die eindrucksvolle Begegnung mit den sanften Riesen Revue passieren. Vom Übertourismus ist Uganda noch immer weit entfernt. Diese Gunst gilt es zu nutzen. Die Berggorillas mit ihrem sanften Gemüt in den dichten Urwäldern zu erleben, ist zweifelsohne ein ganz besonderes Erlebnis. Jedoch liefern die Schimpansen die bessere Show. Die Menschen Ugandas habe ich als offen, herzlich und gastfreundlich erlebt. Mein persönliches Highlight ist jedoch das Ruwenzori-Gebirge. Ich muss noch einmal zurück, um dort länger zu verweilen. Zusammengefasst sehe ich es ganz wie einst Winston Churchill: „Dieses Land ist ein einziger schöner Garten – es ist die Perle Afrikas.“ ■



Malte Clavin arbeitet als Abenteuer-Journalist und Keynote-Speaker. Seine Arbeit widmet er mit Vorliebe Expeditionen zu abgelegenen, exotischen und extremen Destinationen sowie persönlichen

Herausforderungen. Wer Lust hat auf abenteuerliche Events, Challenges, Reisen oder Expeditionen kann sich auf www.malteclavin.com/action informieren.

UGANDA

reiseinfos

Anreise

Wichtigster internationaler Flughafen Ugandas ist der Entebbe International Airport. Die Stadt Entebbe liegt am Ufer des Viktoriasees, 35 Kilometer von der Hauptstadt Kampala entfernt. Von Frankfurt fliegt beispielsweise Luftansa mehrmals wöchentlich nach Uganda.

Einreise

Deutsche Staatsangehörige benötigen für die Einreise nach Uganda einen Reisepass, der nach Ausreise noch mindestens 6 Monate gültig ist. Außerdem müssen sich alle Einreisenden vorab online registrieren und ein Visum direkt über das Uganda E-Immigration System beantragen. Dabei sind eingescannte Passkopien, Passbilder, Gelbfieberimpfungsnachweis und gegebenenfalls andere Nachweise hochzuladen.

www.visas.immigration.go.ug

Klima & Reisezeit

Das Klima in Uganda ist tropisch-warm, in höheren Lagen kann es abends und nachts jedoch deutlich abkühlen. Die Tagestemperaturen liegen in der Regel zwischen 15 und 27 Grad. Zum Reisen eignen sich besonders die trockenen Perioden von Dezember bis Februar und Juni bis September. Mit heftigen Regenfällen ist vor allem zwischen März und Mai zu rechnen, aber auch die Monate Oktober und November sind meist regenreich.

Reisekasse

Landeswährung ist der Uganda-Schilling. Kreditkarten werden in Städten und Hotels akzeptiert. Zum Geldwechsel gibt es Banken und Wechselstuben. Es ist ratsam, US-Dollar mitzunehmen (Achtung: Scheine, die älter als 2001 sind, werden nicht angenommen). In den größeren Städten gibt es auch Geldautomaten, an denen man mit VISA-Karten Geld abheben kann.

Unterwegs

Nationale **Flugverbindungen** bestehen zwischen Entebbe und allen größeren Städten einschließlich Arua und Kasese. Darüber hinaus können Kleinflugzeuge gechartert werden.

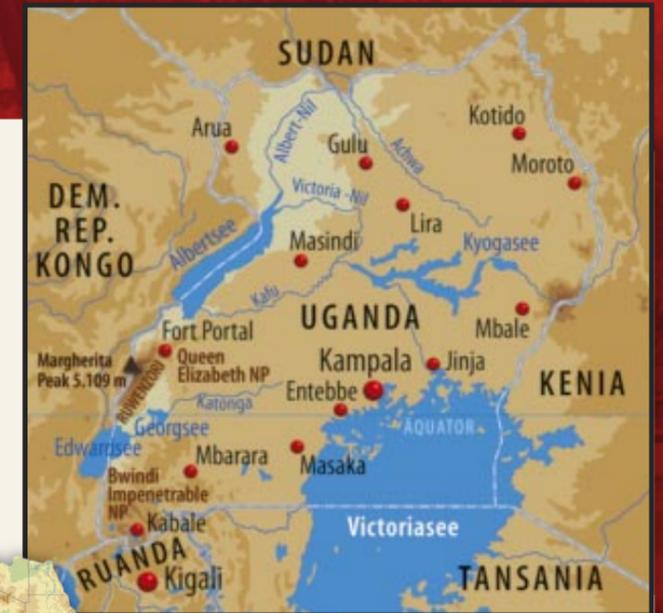
Das **Busnetz** verbindet die meisten Regionen des Landes miteinander. Regelmäßige Verbindungen bestehen zwischen Entebbe und Kampala. In den meisten Landesteilen verkehren darüber hinaus Minibusse, die sogenannten Matutas.

Mietwagen sind recht teuer in Uganda, lohnen sich aber, denn sie bieten viel Freiheit. Sie stehen meist in drei Fahrzeugklassen zur Verfügung: Komfort (z. B. Toyota Hilux), Klassik (z. B. Land Cruiser) und Budget (z. B. Toyota RAV4). Eine gute Wahl ist es aber auch, einen vierradgetriebenen **Wagen mit Fahrer** zu mieten. Die meisten Unterkünfte bieten auch Räume speziell für die Fahrer an. Diese Art des touristischen Fortbewegens ist üblich in Uganda.

Für afrikanische Verhältnisse sind die Straßen in Uganda gut. So bestehen beispielsweise alle Hauptausfallstraßen aus Kampala aus glattem Asphalt. Innerhalb der Nationalparks fährt man auf unbefestigten Pisten. Der Zustand dieser Schotter- und Staubstraßen hängt von der Jahreszeit ab. Zur Regenzeit sind sie am schwierigsten zu befahren.

Gesundheit

Bei der Einreise aus Deutschland ist eine Gelbfieberimpfung vorgeschrieben. Aktuelle Corona-Bestimmungen finden sich auf der Homepage des Auswärtigen Amtes. Impfungen gegen Hepatitis A und B, Polio und Tetanus werden empfohlen. Es besteht ganzjährig ein Malarierisiko. Präventive Maßnahmen wie Moskitonetze und Repellents sind unerlässlich. Aufgrund von



Direkt auf dem Äquator gelegen, präsentiert sich Uganda außergewöhnlich grün und fruchtbar. Sowohl die seltenen Berggorillas als auch Schimpansen, Colobusaffen, Schuhschnäbel und Riesenwaldschweine haben hier eine ihrer letzten Zufluchtstätten gefunden.

Der ostafrikanische Binnenstaat grenzt an die Länder Kenia, Südsudan, Kongo, Ruanda und Tansania. Zu Ugandas Landschaftsvielfalt zählen u.a. das Ruwenzori-Gebirge mit Gipfeln über 5.000 Meter Höhe, der riesige Viktoriasee und der Murchison-Falls-Nationalpark im Nordwesten, der vor allem für seinen 43 Meter hohen Wasserfall bekannt ist. Die Bevölkerung Ugandas umfasst ca. 37 Mio. Menschen, von denen lediglich 13 Prozent in den Städten leben. Die Hauptstadt Kampala hat 1,2 Mio. Einwohner. Uganda ist mit 40 verschiedenen Volksgruppen ein Vielvölkerstaat und gehört zu den ärmsten Ländern der Welt.

Ugandas Lage am Äquator ist zudem ein ausreichender Sonnenschutz wichtig. Auch eine gut bestückte Reiseapotheke ist empfehlenswert.

Unterkünfte

In Uganda lässt es sich entspannt von Lodge zu Lodge reisen. Die meisten sind traumhaft gelegen und bieten eine schöne Aussicht.

■ Die farbenfrohe **Chameleon Hill Lodge** liegt am Rande eines der schönsten Seen Ostafrikas, dem Lake Mutanda. Die zehn bunten Chalets sind mit viel Liebe zum Detail individuell eingerichtet.

www.chameleonhill.com

■ Am Steilhang des Albertine-Grabens thront die **Kikonko Lodge** mit atemberaubendem Ausblick auf den Lake Albert. Biker kommen hier

ganz besonders auf ihre Kosten. Sie haben die Auswahl zwischen verschiedenen Trails. www.kikonko.com

■ Die **Ndali Lodge** in Kibale blickt auf eine spannende Geschichte zurück. Aubrey Price ist der perfekte Gastgeber.

www.ndalilodge.com

Reiseanbieter

Vermutlich ist es die erstaunliche Ähnlichkeit von Gorillas und Schimpansen zum Menschen, die seit jeher eine besondere Faszination auf uns ausübt. Wer den Primaten einmal tief in die Augen schauen und nebenbei noch die natürliche Schönheit Ugandas erleben möchte, findet beim Kleingruppenspezialisten DIAMIR Erlebnisreisen die passende Tour:

www.diamir.de/UGAPRI